

27 eine l. Stock, Nr. 10 bestehend von Kammerkassentanten. Friedrich [571] 2-3 Privatfisch, Dugend 5 fl., Fischblaisen bis fl. 5- in, französisch, sendet bis 10 - Agentie, Hofhofg. 1, tion fl. 3.50.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " - fr. 50 " Monatlich " - fr. 85 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " - fr. Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. - fr. Halbjährig 3 " - fr. 50 " Vierteljährig " - fr. 50 "
im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Halbjährig 4 " - fr. 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Infereis werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.
Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3 W., egl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bistria bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Sáros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Melnroth Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Zündstoff in Macedonien.

Dem russischen Rabel auf Meisen ist die Absetzung des Fürsten von Bulgarien gelungen. Fürst Alexander hat die bulgarische Union mit dem Schwerte erkämpft. Es erging ihm wie dem Fürsten Cusa, der gleichfalls in der Nacht aus dem Bette geholt und aus dem Lande gejagt wurde, nachdem er die Union der Moldau mit der Walachei erwirkt hatte, welche beiden Fürstenthümer seither zum Königreiche Rumänien erhoben wurden.

Der Battenberger wollte kein Satrap Rußlands sein, folglich mußte er fallen. Dieser Streich ist Rußland vorläufig gelungen. Nun wirft sich die russische Agitation mit aller Macht auf Macedonien, um dort einen Aufstand zu veranlassen, ernstlich genug, um den Russen eine Gelegenheit zu bieten, für die „Befreiung von unterdrückten Brüdern“ wieder einmal mit Waffen einzutreten.

Macedonien ist jetzt der archaische Punkt, von welchem aus die letzte Phase der orientalischen Krise in's Rollen gebracht werden soll. Die Bevölkerung dieser Provinz ist aber keine homogene, sie ist in jeder Hinsicht in ihren Interessen und Aspirationen nach verschiedenen Richtungen getheilt. Die Mehrzahl gehört jedenfalls dem bulgarischen Stamme an, aber auch die Türken haben hier bedeutende Niederlassungen gegründet, sie bewohnen die weithin Abhänge des Rhodope-Gebirges und besitzen mehr Muth und größere Energie, als die Essendis in Konstantinopel. Walachische Hirten weiden ihre Heerden auf der Wasserscheide zwischen der Struma und dem Wardar; sie sind jogenannte Zinzaren, von denen viele sich als Gasmirthe, Krämer und Bauhandwerker in den meisten Städten der Halbinsel aufhalten. Der Handel aber ist größtentheils in den Händen der Griechen, welche in Macedonien das Element der Bildung repräsentiren. Im Westen der Provinz finden wir Albanesen, Saloniki endlich ist eine Judenstadt. Von einer macedonischen Nationalität kann daher durchaus keine Rede sein, und keine von den verschiedenen Völkern des Landes übt hier einen dominirenden Einfluß aus.

Noch vor einem Menschenalter war zwar jeder Macedonier stolz darauf, für einen Griechen zu gelten, der heilige Berg Athos auf der calcidischen Halbinsel versorgte ja die orientalischen Kirchen mit griechischen Geistlichen selbst über die Grenzen der Balkan-Halbinsel hinaus, und die Sprache der gebildeten Classen war allgemein die griechische. Jetzt aber ist das Selbstgefühl in jeder der macedonischen Völkerschaften erwacht; im Norden finden wir noch serbische Sympathien, die Bulgaren wollen sich an die vereinigten Fürstenthümer anschließen, wogegen sich aber die Zinzaren ebenso, wie die Türken aufsehen, während die Griechen von der Grenze Thessaliens aus das Vaterland Alexanders des Großen für sich in Anspruch nehmen und die Albanesen im Westen sich nicht von ihren Brüdern im Epirus trennen wollen. Hier kreuzen sich also die verschiedensten Interessen, das griechische und das slavische Element begegnen einander hier in Feindschaft, es ist der türkische Pascha, der mit seinen Kanakaffen die Ordnung aufrecht halten muß. Eine solche Ordnung paßt aber nicht mehr in die jetzigen Zeiten, die Zustände sind für die Dauer unhaltbar und Rußland sucht sie zu zerstören, noch ehe sie von selbst zusammenbrechen. Für die europäische Politik war Macedonien bis jetzt vollkommen eine terra incognita; wir fürchten, daß schon in naher Zukunft die Diplomaten, vielleicht selbst die Streitkräfte Europas die Gelegenheit erhalten möchten, sich mit der Geographie Macedoniens ernstlich zu beschäftigen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. August.

Die Ereignisse in Bulgarien beschäftigen fast ausschließlich die politischen Kreise. Aus Sophia meldet man der „Hlas Naroda“, die Sobranje wird sofort nach Tirnova einberufen werden. Prinz Karagjorgjević wird zum Fürsten von Bulgarien proclamirt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, daß deutsche Interessen durch diese oder eine andere bulgarische Bewegung nicht berührt werden. — Die „Nat. Ztg.“ bemerkt zur bulgarischen Katastrophe: Die Verschönerung sei nicht eine Folge des sogenannten Drei-Kaiser-Bundes, aber richtig sei es, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn keinen Finger rühren werden, Rußlands Vordringen auf der Halbinsel der Balkan-Halbinsel aufzubalten. Diese Aufgabe fällt England oder der Türkei oder den Balkanvölkern zu. Befestigt sei nicht Fürst Alexander, der wahrscheinlich noch auf einem bedeutenderen Schauplatz seine Rolle finden werde, sondern England. Die „Bosnische Zeitung“ fragt, ob der Friede gesichert sei, nachdem Rußland erhalten, was es wünsch, nämlich eine Handhabe, die Orientfrage aufzurollen? — Die drei Kaiserreiche haben sich über alle Coeventualitäten verständigt. Wie verlautet, wird Fürst Bismarck mit Herrn v. Giers demnächst in Eger zusammentreffen.

Der „Tempo“ glaubt, der Friede sei nicht bedroht, doch werde die Revolution in Sophia nicht ohne Einfluß auf die Beziehungen der Mächte sein. England wird keinen casus belli machen, doch auch nicht eine solche Schloppe einfach hinnehmen.

Die „Ball Mall Gazette“ sagt, England sei nicht am nächsten berührt und könne das Verhalten der anderen Mächte abwarten. Würde aus dem Staatsreiche eine Verständigung Rußlands und Oesterreich-Ungarns über die Abgrenzung der Einflußsphären resultiren, so wäre ein großer Schritt nach vorwärts geschehen. — Die „Saint James Gazette“ meint, daß es der Pforte obliege, die entsprechenden Schritte zu machen. — England werde zweifellos der Pforte rathen, ihre Souveränitätsrechte auf Otrumelien wieder ganz in Anspruch zu nehmen. Eine Entscheidung könne nur im Einvernehmen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfolgen.

Das officiöse Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß zwischen den Leitern der deutschen und der österreichisch-ungarischen Politik anlässlich deren Zusammenkünfte in Kissingen und Gastein ein Einvernehmen bezüglich der Handlungsweise für den Fall, als neue Unruhen ausbrechen, werden, erfolgt ist. Die größten Befürchtungen erweckt Bulgarien, und dieser Umstand nöthigt uns, die in demselben sich vollziehenden Ereignisse besonders sorgfältig zu verfolgen.“ — Zahlreiche Officiere im Lager von Krasnogor-Selo feierten am 22. d. Abends die Absetzung des Fürsten von Bulgarien durch ein großes militärisches Fest mit Musik und Zapfenstreich. Die Prinzen Wozidar und Alexander Karagjorgjević wohnen diesem Feste bei.

Wie in Bukarester politischen Kreisen berichtet wird, hat Karawelow den Fürsten Alexander darüber getäuelt, daß er denselben bestimmte, alle bulgarischen Truppen an der serbischen Grenze zu vereinigen.

In Folge der bulgarischen Ereignisse fand in Belgrad noch am 22. d. Abends nach der Rückkehr des Königs aus Kragevac ein Ministerrath statt, dem auch Leschjanin und mehrere hochgestellte Officiere beigezogen wurden. Am 23. d. Früh wurde abermals unter dem Vorhitz des Königs eine Minister-Conferenz gehalten. — Garaschanin soll telegraphisch zurückberufen worden sein. Zwischen Belgrad und Wien herrscht reger diplomatischer Depeschverkehr. Der österreichisch-ungarische Gesandtschaftsträger, Legationsrath Schießl, ist zweimal zum König berufen worden.

Die Pforte hat angehts der Ereignisse in Bulgarien den Wiederzusammentritt der europäischen Conferenz in einem kurzen, dringenden Rundschreiben an die Mächte angeregt. Neue Truppenzüge werden nach Adrianopel abgedeset, und auch nach Macedonien gehen Verstärkungen ab.

Das türkische Ministerium des Innern richtete soden an die Paschas und die Gouverneure aller Wajets ein Circular, in welchem sie aufgefordert werden, entsprechend den Forderungen der neuen türkischen Heeresorganisation sofort an eine allgemeine Conscriptio der muslimanischen Bevölkerung zu treten. Das türkische Kriegsministerium verfügte die sofortige Einberufung der Reserven, welche 50.000 Mann stark sein werden. Der hierauf bezügliche Befehl des Kriegeministers lautet wörtlich folgendermaßen: „Die Hohe Pforte hat beschloffen, in der europäischen und der asiatischen Türkei besondere „Observations-Abtheilungen“ zu erhalten. Die Abtheilung der europäischen Türkei wird theils aus den Reserven des fünften kaiserlichen Corps, 30.000 Mann stark, theils aus den Reserven der Salonicher Armee, 20.000 Mann stark, bestehen. Diese Reserven sind sofort unter die Fahnen zu berufen. Die Bestimmung dieser neuen Abtheilungen besteht darin, daß dieselben im kritischen Momente des Landes sich in voller Kriegsbereitschaft dort befinden, wo aus Anlaß irgend einer zufälligen Aenderung in der europäischen Politik eine die directen Interessen des Landes berührende ernste Frage aufzutauchen wird.“ — Es wurden neue strategische Vertheidigungspläne ausgearbeitet. Alle strategischen Punkte werden neu armirt und besetzt. Die Artillerie wird durch neue Krupp'sche Kanonen ergänzt. Die Arsenale arbeiten Tag und Nacht an der Herstellung von Henry-Martini-Gewehren. Die Torpedoboote werden ausgerüstet und in Bereitschaft gesetzt. Die jüngst entlassenen Soldaten der türkischen activen Armee wurden wieder einberufen.

Der Staatsstreich in Bulgarien.

Ueber die Art und Weise, wie sich die Staatsumwälzung in Bulgarien vollzogen haben soll, kommt der „Pol. Corr.“ aus Bukarest vom 24. d. folgende Darstellung zu: Am Samstag Morgens erhielten sämtliche bulgarische Präfecten nachstehendes Telegramm: „Der Prinz von Battenberg ist entthront. Theilen Sie das Ereigniß dem Volke mit und organisiren Sie Meetings, welche zum Geschlehen zustimmende Beschlüsse fassen.“ — Nach Widbin unterließ die Zusage dieses Telegramms, weil an der Spitze der dortigen Garnison dem Prinzen ergebene Officiere stehen, Oberstleutnant Pinowski an der Spitze der Infanterie, Major Usunow an der des Sappeur-Bataillons. Der Fürst bereitete eben seine Abreise nach Widbin zur Inspektion der dortigen Truppen vor, als die Bewegung ausbrach. Ueber des Fürsten persönliches Schicksal stellt immer noch eine verlässliche Mittheilung. Die diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns und Großbritannien, Baron Biegeleben und Dr. Cascellès, befinden sich auf Urlaub. Alle dem Fürsten ergebene Persönlichkeiten, Oberst Nikolajew, Major Paniga u. A. sind auf Urlaub im Auslande. Zacharias Stojanow, der sich gerade in Ruzitsch befand, hat sich nach Rumänien begeben. Das Gleiche gilt von anderen als antirussisch bekannten Persönlichkeiten. Die erste in Umlauf gesetzte Liste der Mitglieder des Revolutions-Comitès war von bulgarischer Seite tendenziös gefälscht, um den Schein zu wecken, daß alle Parteien des Landes an der Bewegung theilgenommen hätten. So ist es sicher, daß Stojlow, obgleich gleichfalls in der Liste verzeichnet, an der Bewegung keinen Theil hatte. Von den elf namhaft gemachten Mitgliedern waren überhaupt nur vier in Sophia anwesend. — An vielen Punkten in Bulgarien sollen Unruhen ausgebrochen sein. — Ueber die Rolle Karawelow's fehlen verlässliche Daten. Nach einer Darstellung soll er an der Ver-

Novelle.

Der Ring.

Novelle von E. Hartner. (Original-Novelle der „Sermannstädter Zeitung“.)

Das heute stattfindende Ballfest beim commandirenden General hatte schon wochenlang den Gesprächsstoff für die Bewohner der Stadt gebildet, jetzt war es im vollen Gange und es entsprach allen Erwartungen, wie man gehegt. Koschente Musik, Kerzenschimmer, Blumenbust, blaue Uniformen und strahlende Toiletten, — dies alles sind Dinge, die jedes Ballfest besitzt, was aber dem Ball des commandirenden Generals seinen besondern Reiz verlieh, das war die Fülle an schönen Frauen und lieblichen Mädchen, die es schmückten, dann nicht nur waren alle Kreise der Stadt in ihren Spitzen vertreten, sondern der Landadel hatte auch zahlreiche Familien entsendet, um dem großen Feste beizuwohnen, mit welchem die diesjährige Saison eröffnet wurde.

„Eine von ihnen ist sehr hübsch, wahrhaftig, reizend!“ sagte ein tief in der Fensternische stehender Officier zu seinem Kameraden, der, die Arme über der Brust gekreuzt, zerstreut vor sich hinsah. „Sieh doch, die kleine Blonde.“

„Nicht lieblich, ja!“ erwiderte der Angeredete und folgte dem Blick des Freundes. „Aber eigentlich ist die Brünette mehr nach meinem Geschmack.“

„Mir zu schlank und zu dunkel!“ meinte der erste. „Ich liebe die jetzweilichen Frauen nicht. „Weißt Du übrigens, wer die Dame ist?“

„Keine Ahnung!“ lachte der andere. „Heute kennt man ja zwei Drittel der Damenwelt nicht.“

„So geht es Dir nicht besser, als mir! Doch da ist der kleine Grüntner, der kennt alle! Grüntner, bitte, können Sie uns zwei Minuten Zeit leihen?“

„Fünf, wenn ich Ihnen nügen kann!“ sagte der lebhaft, kleine Hauptmann, dem die Freunde an der Gesellschaft aus den braunen Augen lachte. „Womit kann ich dienen?“

„Sie kennen ja alle Welt! — Wer sind die beiden Damen, die eben jetzt eingetreten sind?“

„Die kleine Blonde und die große Brünette? — Die Blonde ist Fräulein von Gramer, die andere ihre Cousine, die Gräfin Erl!“

„Die Gräfin Erl auf Schönheit?“ rief der zweite, der bis jetzt ziemlich apathisch dem Gespräch gefolgt war. „Ja, wahrhaftig! — daß ich sie nicht erkannt habe!“

„Die Gräfin Paula Erl, Tochter des Grafen Erl-Schönheide, Mitglied des Herrenhauses u. s. w.“ bestätigte Herr von Grüntner und war verschwunden, denn seine Tanzpartnerin wies noch einige Lücken auf, die er mit klingenden Namen füllen mußte.

„Kennst Du die Gräfin Erl? Ich habe nie den Namen von Dir gehört!“ wendete sich der in der Fensternische wieder an den Freund.

Herr von Mannhardt strich sich gedankenvoll den dunklen Bart. „Wo man's nehmen will, — ich kenne sie, und ich kenne sie nicht! — Es ist vier Jahre her, — ich stand noch bei den Kürassieren, da war ich einmal bei dem Manöver in Schönheide einguquirt. Temp passati! Gräfin Paula war damals ein lang aufgeschlossener, entlieglich ediger Mensch, aus dem alles und nichts werden konnte, ich ein starrer Cavallerie-Officier, — sie wird mich eben so wenig erkennen, als ich sie! Doch laß uns unsern Beobachtungsposten aufgeben und an's Licht treu, sonst schnappt uns dieser nichtsnützig Grüntner alle Damen weg!“

„Nun, nun, er kann für jeden Tanz doch nur eine Dame engagiren!“ tröstete der Freund lachend, als beide die schließliche Fensternische verließen.

Das Erscheinen der Gräfin Erl hatte jenes Aufsehen in den Sälen des Generalcomandos verursacht, das dem endlichen Eintreffen lausig Erwarteter zu folgen pflegt. Gespräche stockten, Gruppen traten auseinander, andere bildeten sich, aller Augen richteten sich auf die Stelle, an der sich die beiden jungen Damen gerade befanden und das Gespräch schwirrte um das erste junge Haupt, wie ein Wädenschwarm im Sommer.

Die junge Gräfin bemerkte von dem Allen nichts, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie für die erste halbe Stunde überhaupt nichts bemerkte und nur undeutlich sah und hörte. Aus der tiefen Einsamkeit des Landlebens erst vor wenigen Tagen in die Stadt, heute zum erstenmal auf den Ball gekommen, schwirrte und summete, flimmerte und schwante Alles in so unbestimmten Umrissen um sie herum, daß sie am liebsten die Nähe der Mutter gar nicht verlassen hätte und es der ganzen weltgewandten Sicherheit ihrer kleineren und jüngeren Cousine bedürfte, um sie glücklich durch das Chaos zur Frau vom Hause zu steuern.

„Ich glaube, ich kenne keine Seele,“ murmelte die Gräfin ängstlich und folgte den voranschreitenden Eltern dicht auf dem Fuße nach.

„Ob Seelen in ihren Körpern stecken, weiß ich nicht mit Bestimmtheit, aber Bekannte sind genug hier!“ tröstete die kleine Blondine, sich freimüthig umsehend. „Sei doch nicht so verzagt, Paula, sie heißen wirklich nicht, — wenigstens nicht so, daß man es merkt!“

„Du bist so muthig, Sophie, — ich werde das nie lernen! Ich wollte, ich wäre wieder in Schönheide!“

„Meine Tochter!“ sagte der Graf vorstellend. Paula verneigte sich tief, der schreckliche Moment war gekommen.

Doch er wurde nicht so schrecklich, wie Paula gefürchtet hatte. Das sanfte, blaue Auge der selber etwas verlegenen alten Dame ruhte mütterlich auf dem jungen Mädchen. „Wir haben mit dem Beginn des Tanzes auf Ihr Erscheinen gewartet, Gräfin Paula!“ sagte sie freundlich. „Haben Sie denn schon viele Bekannte unter unsern Tänzern?“

„Ach nein, Excellenz, ich kenne niemand!“ stammelte Paula verwirrt. „Nun, diesem Mangel ist leicht abzuhelfen! — Ah, da sind Sie ja, Sophiechen, dieses Mal unter dem Fittich der Tante! Liebe Gräfin, ich fürchte, Sie werden es schwer finden, dieses unruhige Rädchen zu hüten!“

„Ich werde mir diese unnütze Mühe nicht geben, Excellenz!“ erwiderte die Gräfin lachend. „Dieses Rädchen war schon mit acht Jahren so völlig unheimlich, daß es mit achtzehn gewiß nicht zu lenken ist!“

Schwörung mitbetheiligt gewesen und sein Rücktritt vom Schoublage nur aus Gründen äußeren Anstandes erfolgt sein.

Das Jungzechen-Organ ist enthusiastisch mit dem bulgarischen Staatsrecht und gibt seinen freudigen Gefühlen wie folgt Ausdruck: „Ja, wahrlich Freude durchdringt jetzt die ganze große slavische Welt, eine vernünftige und begründete Freude, denn jeder denkende Politiker erkennt, was das neueste bulgarische Ereigniß für das Slaventhum bedeutet, daß es Revanche ist, feierliche Revanche für maßlose Unterdrückung, lange Schmach und Schande, daß es eine erlösende That ist, ein Sieg der slavischen Idee über ihre heimlichen und offenen Mörder, daß durch Vertreibung des Fremdling-Herrschers aus den bedrücktesten Punkten des Ostens, so Gott will endgiltig und glücklich entschieden ist, wenn dieser slavische Osten gehören soll, mit einem Worte, daß der 20. August 1886 eine der größten Begebenheiten umfaßt unter den gleichzeitigen Ereignissen und Kämpfen des Slaventhums um eine bessere und blühend errungene Zukunft.

Die europäische Auseinandersetzung, welche mit Rücksicht auf den greifen Kaiser Wilhelm und in Anbetracht der sozialen Gefahren als aufgeschoben erscheint, durch den neuen Sieg Russlands nicht aufgehoben, sondern nur schwieriger gemacht. — Das „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht einen Brief des Fürsten Alexander von Bulgarien vom 16. August an einen Berliner Freund. Der Fürst äußert darin Besorgnis über serbische Rüstungen, welche den Wieder- ausbruch des Krieges befürchten lassen; von dem Complotte gegen ihn hatte er offenbar keine Ahnung.

In Paris wird die Sachlage in folgender Weise commentirt: Ueberraschend wirkte der Zeitpunkt und die Raschheit der Absehung. Die Thatfache selbst konnte nicht überraschen. Berichte der Agenten der Regierungen im Orient ließen klar erkennen, daß Fürst Alexander an Popularität verloren habe und die Gegenpartei täglich erstärke. Die Rumelioten sind unzufrieden, daß der Krieg die erwarteten Vortheile nicht brachte. Die Situation des Fürsten ist schon seit langer Zeit eine kritische. Der Gedanke stand fest, Bulgarien dürfe sich mit Russland nicht entzweien; der Czar zeigte sich geneigt, jedes Entgegenkommen an den Tag zu legen, falls der Fürst bereitwillig würde. Die Besetzung wurde nun rascher ausgeführt, als die Cabineten glaubten. Desertrir- Ungarn und Deutschland waren gleichfalls durch Russland von der Gefährdung des Fürsten unterrichtet. Russland versicherte sich, daß die beiden anderen Großmächte im Interesse des Friedens keine Schwierigkeiten erheben. Diesfalls beruhigt, ging man in Bulgarien rasch an die Arbeit. Italiens Neutralität ist zweifellos. Frankreich gedenkt, falls nicht neue Complicationen entstehen, aus seiner beobachtenden Reserve nicht herauszutreten. Mit Spannung wird hier Englands Haltung beobachtet. Trotz der Lage glaubt man nicht, daß das Cabinet Salisbury diesen indirecten Scherz ruhig hinnehmen werde.

Der „Temps“ sagt: Daß die Revolution in Sophia Russlands Interesse gefördert hat, ist offenbar. Es fragt sich nur, ob Russland den Streich allein oder mit Zustimmung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands ausgeführt hat. Nachdem der „Temps“ die russischen Erfolge constatirt, führt er aus, daß England einen Stoß in die volle Brust erhalten hat. Es sei kaum anzunehmen, daß Salisbury die Situation einfach acceptiren werde. Der „Temps“ fragt schließlich, ob, wenn Oesterreich-Ungarn Russland carte blanche gegeben, es nicht für sich auch einen Vortheil stipulirt habe.

Das Regierungsorgan „Standard“ nennt die russische Action schamlos. Salisbury werde Englands Einfluß wahren, sei aber nicht verpflichtet, Oesterreich-Ungarns Politik vor den Folgen seiner eigenen Fehler zu schützen. — Die „Times“ tritt der Ansicht entgegen, daß die Interessen Englands durch die Absehung des Fürsten besonders bedroht erscheinen, will jedoch nicht leugnen, daß diese neue Entfaltung über Russlands Pläne England dem schließlichen Interessen-Conflitte mit Russland, der lange vorausgegangen wird, wesentlich näherbringen werde.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt: Man muß hoffen, daß die politischen Männer in Bulgarien und Rumelien klug genug sein werden, um zu begreifen, daß die Geschichte dieses Landes vor allem von ihrem eigenen Verhalten abhängen und daß die Mächte, die darüber zu entscheiden haben werden, vor allem die Aufrechterhaltung des Friedens wünschen. Sie müssen sich das Wohlwollen der Regierungen sichern, indem sie sich von jeder Agitation, jedem Unternehmen enthalten, das geeignet wäre, die wohlwollende Action der Mächte zu hemmen. Bulgariens Zukunft hänge hievon ab.

Die Absehung des Fürsten Alexander von Bulgarien wird von den Petersburger Blättern wie ein längst vorausgesehenes Ereigniß besprochen, das für Bulgarien günstig sein wird, sofern die Führer der Bewegung sich Russlands Sympathien erwerben und jeglicher Einmischung der Türkei vorzubeugen verstehen. Betreffs der Nachfolger-

frage neigt man der Ansicht zu, daß ein temporärer Administrator für beide Bulgarien ernannt werden wird. Das „Nowoje Wremja“ hält den Moment für günstig, um unverzüglich einen russischen General zur Wahrung der Ordnung nach Bulgarien zu entsenden. Andere Mächte würden dem nicht entgegenreten, und die Administration einer russischen Nationalität sei durch russische Interessen bedingt.

Der allgemeine Eindruck in Rumänien ist der Person des Fürsten Alexander günstig. Gewisse Journale, darunter alle officiösen, unterstützen auch seine Politik. Andere Blätter constatiren, daß der Fürst, ungeachtet seiner persönlichen Eigenschaften, gefallen sei, weil er nicht begreife wolle, daß die Sympathien der Bulgaren zu Russland hinneigen. In allen politischen Kreisen zeigen sich Besorgnisse rücksichtlich der Zukunft, namentlich wegen der Haltung der Mächte gegenüber der vollzogenen Ereignisse. — Minister-Präsident Bratiano besuchte am 23. d. in Begleitung des Kriegsministers die Bukarester Arsenalen. König Carol trat am 24. d. von Sinaia in Bukarest ein.

Der Bukarester diplomatische Agent Bulgariens erhielt ein Telegramm der rumelischen Truppen-Commandanten, welches ihn auffordert, den Fürsten Alexander, falls er in Bukarest antomme, mit allen gebührenden Ehren zu empfangen, da sich die rumeliotische Armee der Sophiar Staatsumwälzung nicht füge und Alexander als Fürst in Rumelien und als Befehlshaber rumeliotischer Armee proclamire.

Das Rundschreiben, welches die Pforte anlässlich der bulgarischen Ereignisse an ihre Vertreter im Auslande richtete, sagt nach der Erwähnung dieser Vorgänge: Die Pforte, welche den Ereignissen gegenüber nicht gleichgiltig bleiben konnte, hat an Ghaban nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Bei der Unkenntnis, in welcher sich die kaiserliche Regierung über den Grad der Legalität des Actes befindet, der den Fürsten plötzlich seiner Würde beraubte, bedauert sie dieses Ereigniß und falls die Ruhe bis zu dem Augenblicke, wo die kaiserliche Regierung in der Lage sein wird, die Situation nach vorgängigem Meinungsaustausch mit den Mächten zu entscheiden, sei es in Bulgarien oder in Rumelien gehört würde, werden alle diejenigen, welche die Urheber hievon sein sollten, hiefür die Verantwortung zu tragen haben. Theilen Sie dies den Personen mit, welche die Macht in Sophia in Händen haben.“ — Das Rundschreiben fährt sodann fort: „Indem Sie von dem Vorangegangenen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Mitteilung machen, betonen Sie den Werth, welchen wir im allgemeinen Interesse darauf legen, uns nicht von jener Linie des Verhaltens zu entfernen, die sich die Pforte seit dem Beginn der rumelischen Frage vorgezeichnet hat: nämlich, in jener Seebe in die obangeführte neue Phase eingetretenen Frage im Einverständnis mit den Großmächten zu handeln und zu entscheiden. Unter der Mitwirkung eben dieser Mächte wünschen wir die Sachlage in den normalen, den internationalen Verpflichtungen entsprechenden Stand zurückzuführen.“

Nachrichten der „Agence Havas“ aus Sophia zufolge wurde über alle Städte der Belagerungszustand verhängt, der telegraphische und postalische Verkehr für Private suspendirt, der Verkehr auf der Eisenbahn Warna-Rustschuk für aus dem Auslande kommende Reisende untersagt und auch der Verkehr der Philippopler Bahn eingestellt. Die Garnisonen von Widin, Schumla und Plewna weigern sich der neuen Regierung den Eid zu leisten. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung herrschen Meinungsverschiedenheiten. Man versichert, daß Nikiforow ohne sein Wissen zum Kriegsminister ernannt worden ist und gegen den Mißbrauch, welcher mit seinem Namen getrieben wurde, um die Armee zu gewinnen, protestiren werde. — Die von der provisorischen Regierung erlassene Proclamation schließt mit den Worten: „Das bulgarische Volk möge überzeugt sein, daß der Czar, der Beschützer Bulgariens, das Vaterland nicht ohne seinen Schutz lassen werde.“ Die türkische Presse beschränkt sich darauf, ohne Commentar mitzutheilen, daß die Oppositionspartei den Fürsten von Bulgarien gezwungen habe, seine Demission zu geben, daß der Fürst Bulgarien verlassen habe, die Ruhe nicht gestört worden sei und die Pforte Maßregeln treffe, welche die Umstände erheischen.

Die Entthronung des Fürsten von Bulgarien.

Berlin, 24. August. Der Kaiser theilte die bulgarischen Ereignisse persönlich den Officieren der Gardes-du-corps in Potsdam mit, nachdem er die ersten Nachrichten durch den General Werder empfangen hatte. Neben dem Prinzen Alexander von Oldenburg und Peter Karagorjeweic nennt man als bulgarische Thronandidaten noch den Herzog Nikolaus von Leuchtenberg und den Prinzen Waldemar von Dänemark.

Die meisten Blätter geben der Besorgnis um das Leben des Fürsten Alexander Ausdruck. Nicht die russischen Henselknechte — schreibt das „Tageblatt“ —, sondern die europäische Diplomatie würde die öffentliche Meinung verantwortlich machen, falls Hand an den Fürsten gelegt würde. — Die „Bolschke“ erklärt, der Czar möge bedenken, daß der Battenberger ein Deutscher sei, jede ihm zugesetzte Gewaltthat sei eine Beleidigung des deutschen Volkes, die man nicht vergessen werde.

Darmstadt, 24. August. Prinz Alexander von Hessen ist immer noch ohne directe Nachrichten von seinen Söhnen. Bis jetzt ist nur eine telegraphische Mitteilung des Sophiar Hopfenbergers Koch, welcher dem Fürsten nachreiste, als dieser nach Kom-Palanka entführt wurde, eingelaufen. Derselbe telegraphirt, er höre von einem rumänischen Minister, daß Fürst Alexander am 23. Abends 6 Uhr, von Rahowa stromabwärts abgefahren sei. Bankdirector Parus telegraphirt ferner aus Plov, der Fürst und sein Bruder seien am 22. nach Braca und am 23. nach Nikopoli oder Grahowa gebracht worden und per Schiff weitergereist.

London, 25. August. Wie in Hoffkreisen verlautet, soll Prinz Alexander von Hessen beabsichtigen, nach der Rückkehr seines entthronten Sohnes dauernd mit seiner Familie nach England zu übersiedeln. Aus Bukarest meldet eine diplomatische Depesche, daß dem Fürsten von Bulgarien bei seiner Entfernung aus Sophia von den Chef der provisorischen Regierung die vollste Sicherheit für seine Person und Respectirung seines Ranges garantirt worden sei.

London, 25. August. Die „Times“, sagt, die weitere Entwicklung der Ereignisse in Bulgarien bringe näher die Gefahr für den europäischen Frieden. Wäre der Fürst friedlich abgesetzt worden und das bulgarische Volk mit der Absehung einverstanden, so wäre guter Grund für die Erwartung vorhanden gewesen, das Einvernehmen Russlands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns werde zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen. Russland scheint jedoch so zu Werke gegangen zu sein, um einen Bürgerkrieg in Bulgarien unvermeidlich und fruchtlos zu machen, um dadurch den Vorwand für die eigene Intervention zu gewinnen. Eine solche Intervention würde die Interessen mehr als einer europäischen Macht compromittiren. — Die „Morning Post“ glaubt, die Mächte werden zwischen der russischen und der türkischen Intervention in Bulgarien zu wählen haben.

Athen, 24. August. Die bulgarische Revolution hat hier Erfreuen, aber keine Aufregung hervorgerufen. Die Presse verhält sich den bulgarischen Ereignissen gegenüber außerordentlich reservirt.

Bukarest, 24. August. Der telegraphische Verkehr mit Bulgarien ist neuerdings unterbrochen worden. Die vorliegenden Nachrichten stammen meist von Antommilingen aus verschiedenen Donauposten, lauten höchst widerspruchsvoll und sind wenig verlässlich. Rumänische Agenten, die

nach Widin geschickt wurden, konnten nichts in Erfahrung bringen, da die dortigen Behörden jede Auskunft verweigern. In Widin herrscht Ruhe. Der bulgarische Agent Ratschowitsch wurde vom Minister-Präsident Bratiano in Audienz empfangen.

Plov, 24. August. Janlow's Organ „Sojettina“ veröffentlicht in Nr. 195 vom 9. 21. August an der Spitze des Blattes Folgendes: Der Fürst Battenberg hat aufgehört, Fürst von Bulgarien zu sein. Heute früh Morgens sammelte sich das Volk und die Armee um das Schloß in Sophia und stellten durch eine an den nunmehr gewesenen Fürsten entsendete Deputation die Aufforderung, derselbe solle dem Thron entsagen. Der Fürst, der es schon eingesehen hatte, daß seine weitere Herrschaft in Bulgarien unmöglich sei, und dies auch vor der Deputation bekannt, unterschrieb die formelle Abdications-Urkunde. Es lebe Bulgarien!

Auf der dritten Seite desselben, Battes, welches zufälligerweise in Plov noch vor der Grenzsperrre einlangte, steht das Folgende: Die Freude nachricht, daß der Fürst Battenberg vom bulgarischen Thron abgesetzt wurde, durchfloß heute Morgens mit Blitzgeschwindigkeit die Stadt. Das Volk strömte haufenweise zum Alexanderplatz, wo man sich gegenseitig zum freudigen Ereigniß beglückwünschte. Die Begeisterung wollte kein Ende nehmen. Ein Meeting wurde abgehalten, welches Janlow zum Präsidenten, Sufnarow und Suselow zu Comitätsmitgliedern wählte. Hierauf hielten Janlow, Ratschowitsch, Bogdanow, Makedonski und Oberst Kessjakow Neben an das Volk, in welchen demselben dazu gratulirt wurde, daß es sich des gekrönten Feindes entledigt habe. Unter Hurrarufen auf das bulgarische Volk, auf die tapfere Armee, den russischen Czar und das russische Volk wurde beschlossen, sich in die Kathedrale zu begeben und daselbst Gott für die Befreiung zu danken und den Allmächtigen um Schutz für das Volk, die tapfere Armee, für unseren Beschützer den russischen Czar und für seine große Nation zu flehen. Der Gottesdienst wurde in der Kathedrale vom Eparchats-Delegaten Metropolitent Clement celebrirt, worauf derselbe eine dem Ereigniß entsprechende Rede hielt. Hierauf begab sich die Volksmasse vor das russische Gesandtschaftshotel, woselbst Sr. Excellenz der russische Vertreter ersucht wurde, die Unterstützung des russischen Befreiers und Beschützers zu erwirken. Das Volk lag während dieser ganzen Zeit auf den Knien. Herr Bogdanow erwiderte, daß Russland Bulgarien nie vergessen habe und daß es ihm auch diesmal helfen werde. Fortwährendes „Ura!“ durchzitterte die Luft.

Konstantinopel, 25. August. Wie aus Sophia verlautet, fanden kurz vor dem Staatsstreich Reibungen im Schooße des bulgarischen Cabinets statt. In Folge der ersten Vorstellungen der Mächte forderte Karawelow den Kriegsminist Nikiforow auf, die Armee-Mobilisirung einzustellen. Letzterer fühlte sich über das summarische Vorgehen des Cabinetes umso mehr gekränkt, als die Mobilisirung vom Ministerrathe über Vorschlag Karawelow's beschlossen worden war und übergab dem Fürsten seine Demission. Der Fürst war in Folge der mittlerweile eingetretenen Ereignisse nicht mehr in der Lage hierüber zu entscheiden.

Fürst Alexander vor sieben Jahren.

Ein Berliner Berichterstatter schreibt:

Die Thronentsetzung des Fürsten Alexander von Bulgarien, die am 22. d. Nachmittag dem größeren Publicum Berlins durch Extrablätter bekannt wurde, hat besonders in Berliner militärischen Kreisen und vornehmlich bei seinen ehemaligen Kameraden vom Regiment der Gardes du Corps, bei dem der Fürst bis zu seiner Wahl zum Herrscher der Bulgaren als Lieutenant dante, große Befürzung und Theilnahme hervorgerufen. Ueber sieben Jahre hat der Fürst auf dem unsicheren Thron sich zu halten gewußt, den er mit den größten Hoffnungen betrag.

Als Schreiber dieser Zeilen im Juni 1879 den damaligen Lieutenant Prinzen Alexander von Battenberg, bevor er die Fahrt zum Sultan nach Konstantinopel antrat, in Potsdam, wo er in der Berlinerstraße 1 eine behagliche Garçonwohnung inne hatte, besuchte und ihn zu der auf ihn gefallenen Wahl beglückwünschte, äußerte derselbe: „Ich führe zwar hier als preussischer Officier ein Leben, wie ich es mir nicht besser wünschen kann, aber es ist doch zu verlockend, regierender Fürst sein zu sollen.“ Auch tauschte er bald die bisherige Titulatur „Durchlaucht“ mit der Anrede „Hoheit“ ein, die ihm auf seinen Wunsch gewährt worden war. Voller Glück und Stolz fuhr der junge Battenberger zunächst zum Besuche seines Vaters an den Darmstädter Hof und trat Anfang Juli 1879 von Brindisi aus die Ueberfahrt nach Konstantinopel an, wo die Ankunft auf dem russischen Dampfer „Constantin“ am 5. Juli Nachmittags 3 Uhr erfolgte. In besitzlicher Dragoner-Uniform, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten Baron v. Nidese, der während seiner letzten Dienstzeit in Preußen ebenfalls dem Regiment der Gardes du Corps angehört hatte, begab sich der Fürst in den Palast des Sultans. Hier mit allen einem Regenten gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen, überreichte ihm die ottomanische Majestät nach der Begrüßung persönlich den Investitur-Berat.

Die Unterredung zwischen beiden Fürsten dauerte zwei volle Stunden, in welcher Fürst Alexander dem Sultan das feste Versprechen gab, die Hochamtebaner gegen die Bulgaren zu schützen. Nachdem der Fürst bei dem deutschen Botschafter das Diner eingenommen hatte, schiffte er sich Abends 10 Uhr wieder ein und landete am 6. Juli Mittags 12 1/2 Uhr in Varna, betrat hier also zuerst den bulgarischen Boden. Der General-commissär Fürst Dondulow war dem Fürsten auf einem Dampfboote auf die offene See entgegengefahren und begrüßte ihn hier selbst im Namen Russlands. Sobald die Ankunft im Hafen zu Varna erfolgte, verkündete ankaltender Kanonendonner und das endlose enthusiastische Hochrufen der dichtgedrängten Volksmassen das bedeutungsvolle Ereigniß. Das Land hatte einen Fürsten, und das Schicksal, welches noch ein Jahr vorher der Zukunft des Landes prophezeit worden war, daß die Bulgaren, wenn sie der türkischen Herrschaft entziehen sein würden, der russischen anheimfallen müßten, und daß es ein Drittes nicht gäbe, hatte sich also nicht erfüllt. Endlos war der Jubel, als der Fürst auf die an ihn gerichteten Anträge auf „Bulgarisch“ antwortete, das er im kurz vorher beendeten russisch-türkischen Kriege gelernt hatte.

Die Begeisterung der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als der Fürst das ihm von der gesammten Nation zum Ehrengeschenk gemachte Pferd bestieg und seinen Einzug in die Stadt hielt, an deren Thoren er von der Geistlichkeit empfangen und unter Glockengeläut in die Kirche geleitet wurde, wo ein feierliches Te Deum stattfand. Einen herrlicheren Triumphzug konnte sich der vor Kurzem noch preussische Gardes-Officier nicht wünschen. Es war ein impoanter Anblick, den der neue Herrscher in der großen bulgarischen Generals-Uniform mit breitem blauen Ordensbande, der bulgarischen Kogula mit dem weißen Reiterbusch, von einer glänzenden Suite umgeben, dem ihm zuwachsenden Volke darbot. Russisches Militär gab die Ehrenwachen, die auf der Donau in Linie postirten russischen Kriegsdampfer gaben bei seiner Einfahrt in Ruffskul die Salutsschüsse, die von der bulgarischen Artillerie aufgenommen wurden. Die feilich gepuzten Schulfenster bildeten Spalier, und die städtischen Musikcorps spielten die schleunigst componirte Nationalhymne. So ging es weiter nach Bela, Tirnawa, über den Balkan; überall der gleiche Enthusiasmus!

Diese Erinnerungen und noch viele andere stehen noch frisch im Gedächtniß des Schreibe's, der den Fürsten damals in sein neues Land begleitete.

Zschl: Herzog mit einer Koronie Ende die famen wo zu alle Vor Erzherrzember 4 Uhr, 1. Seite nossen Rosmar holzplag pobium der Sta Excellen Das Ho licher Rede. getauft. sorger Ernst weihung J.M. Major ordnete Seine danten Baron die Bis Garbin Barca Kanovi Feste Bros Abends eine Co Duvert Wilsch 5. „D Lieber- 8. „M Lanner wird eingela beginne röm. King Mal eines die markte die be bracht. 6 Pter die Sie Stuten leugne Stuten Diejen werden Berwa meinde bächig wie er die B wolle Lomn zirkelge Bacill und betrete doppel und f den ä die W zeige weder Schre bei S macht aus b jeden den n ist an beginn — 9 U6 Josef schä den a verflo direct schaft bildet theilig Josef

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. August.

(Hofnachrichten.) Man schreibt unter dem 24. d. aus Zichl: Gestern Abends um 6 Uhr sind die Kaiserin und Erzherzogin Valerie nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in Galicien...

(Tagesordnung) zu der Montag den 30. d., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhaussaale stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Citations-Ergebnisse. 2. Beschwerde des Johann Stenzel...

(Die neue Kirche in Piski) wurde am 22. d. von Sr. Excellenz dem hochw. Bischof von Siebenbürgen feierlich eingeweiht. Das Hochamt celebrierte gleichfalls Sr. Excellenz unter glänzender priesterlicher Assistenz.

(Concert-Soirée.) Heute Freitag den 27. d., 8 Uhr Abends, findet nur bei günstiger Witterung in der großen Bierhalle eine Concert-Soirée der städtischen Musikcapelle statt:

I. Abtheilung: 1. „Kamerun-Marsch“ von C. Raiba. 2. „Fest-Ouverture“ von Leutner. 3. „Der Feldprediger“, Quadrille von Müllscher. 4. „Concert-Arie“ für Clarinette von Neubig (neu). 5. „Donauwellen“, Walzer von Zvanovici.

II. Abtheilung: 6. „Vivat, eressat, floreat!“ okrenisches Nieder-Boispuir von Ernst Scherz (neu). 7. „Sch-Bolla“ von Haag. 8. „Mein schönes Wien!“ von Strauß. 9. „Steirische Kändler“ von Lanner (neu). 10. „Früh her!“ Bolla (schnell) von Strauß.

(Eine Treibjagd auf Wildschweine) in Talmatsch wird Sonntag den 29. d. abgehalten, zu der sämtliche Herren Jäger eingeladen werden. Versammlungsort 6 1/2 Uhr Früh in Talmatsch.

(Schulnachricht.) Mittwochs den 1. September beginnen die Anmeldungen zur Aufnahme der Schüler der röm.-kath. Normal-Hauptschule in der Schullocalität, großer Ring Nr. 1 und dauern bis 4. September. Das Schulgeld ist jedes Mal halbjährig im Voraus zu zahlen; arme Kinder sind bei Beibringung eines befähigenden Armutshauszeugnisses vom Schulgeld befreit.

(Verhaftete Pferdediebe.) Gelegenlich des Freier Jahresmarktes hat die Gendarmrie eine Bande von sieben Pferdedieben an das l. Bezirksgericht in Hermannstadt am 18. d. eingebracht. Der Zug sah impissant aus: 7 Mann geschlossen und hinterher 6 Pferde und 1 Füllen. Zu 2 dieser Pferde und 1 Füllen haben sich die Eigentümer gefunden, es waren Insassen aus Felmern; zu vier Stuten haben sich die Eigentümer noch nicht gemeldet.

Die Untersuchung ist sehr schwierig, weil die Diebe hartnäckig leugnen; der Untersuchungsrichter muß das Material sammeln. 2 dieser Stuten haben das Brandzeichen ff, 2 Stuten haben kein Brandzeichen. Diejenigen, welchen in jüngerer Zeit Pferde abhanden gekommen sind, werden daher nur im eigenen Interesse handeln, wenn sie die hier in Verwahrung befindlichen Pferde in Augenschein nehmen.

(Kuhdiebstahl.) Am 15. d. ist aus der Kuhherde der Gemeinde Reppendorf eine Kuh gestohlen worden. Ein der That verdächtiger Zigeuner drückte dem Kuhhirten sein Staunen darüber aus, wie er so spät ihn ob dieser Kuh zu Rathe ziehe. Diese Kuh hätten die Poplakaer schon längst geschlachtet, jedoch wenn er 10 fl. zähle, wolle er es ermöglichen, daß die Haut noch zum Vorkommen komme. Der vermeintliche Thäter befindet sich beim hiesigen l. Bezirksgericht in Haft.

(Schreckschüsse.) In Orlatz gerieth der Kubhirt Juon Bacilla am 19. d. mit den dortigen Einwohnern Juon Mathe sen. und Juon Mathe jun. wegen Pfändung eines auf verbotener Weide betretenen Kindes in Wortwechsel. Bacilla lief nach Hause, holte sein doppelläufiges Gewehr, schrie: „Ich schiesse euch nieder, wie Hunde!“ und feuerte auf den jüngeren Mathe, ohne zu treffen, zielte dann auf den älteren Mathe, drückte aber nicht los. Die Gendarmrie nahm ihn die Waffe ab und erwartete beim Schützer l. Bezirksgericht die Anzeige gegen ihn. Bacilla sagt aus, die Läufe seines Gewehrs seien weder mit Blei noch mit Schrot geladen gewesen; er habe nur blinde Schreckschüsse abfeuern wollen.

(Auf Kalbfleisch) scheinen es einige Ledermäuler in und bei Sarkany abgesehen zu haben. Dem dortigen Bäcker Joh. Krempels machten derlei Gourmands zu Dritt wiederholt nächtliche Besuche, um aus dem eingezäunten Hofraume Kälber zu entführen, sie wurden aber jedesmal durch die wachsame Hausmagd verschreckt und entsprangen in den nahen Wald.

(Todesfälle.) Paul Petrucjan, l. l. Hauptmann i. P., ist am 25. d. hier selbst im Alter von 54 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Freitag den 27. d., 4 Uhr Nachmittags, statt.

(Die Vereinsstages in Kronstadt.) Montag den 23. d., 9 Uhr, fand in der Obervorhädter ev. Kirche unter dem Vorsitze Dr. Josef Bedeus die Hauptversammlung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines statt. Vorher verliest den ausführlichen Bericht über die Thätigkeit der Oberverwaltung im verfloffenen Vereinsjahre. Hierauf trug der Marienburg-Actenbuchdirector Ludwig Hinz ein instructives Aufsch über die landwirtschaftlichen Verbesserungen im Burzenland vor. Den Schluß der Sitzung bildeten einige Fragepunkte, an denen sich die Mitglieder zahlreich beteiligten.

Beim hierauf folgenden Festessen in der Festhalle brachte Dr. Josef Bedeus den ersten Toast auf den Burzenländer landwirtschaft-

lichen Bezirksverein und auf die Stadt Kronstadt aus. Der Vorstand des Burzenländer Bezirksvereines Pfarrer Josef Mescheder bringt ein Hoch dem Vorstand der Oberverwaltung Dr. Josef Bedeus. Reichstagsabgeordneter Pfarrer Johann Jmrich leert sein Glas auf den Geist der Einmütigkeit der sächsischen Bevölkerung des Burzenlandes. Reichstagsabgeordneter Adolf Jay bringt dem Bauernstande ein Hoch. Gewerbevereins-Vorstand Josef Dück bringt ein Hoch dem Burzenlande, den Treugebliebenen des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines. Stadtpfarrer Franz Obertrinkt auf Dr. Bedeus, den Nichtschaffmann. Notar Georg Nikolaus beschließt die Reihe der Toaste, indem er sein Glas auf die Führer im Burzenlande erhebt.

Um 10 Uhr tagte die Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathenvereines im Schützenhause. Vereins-Vorstand Dr. Conradt eröffnete die Sitzung, indem er die Mitglieder herzlich willkommen heißt. Hierauf begrüßt der Obmann der Section „Kronstadt“ Professor Kömer die Versammlung und heißt Alle im Namen der Section herzlich willkommen. Sodann erstattete der Vorstand Bericht über die Thätigkeit des Vereines seit seiner Gründung (nach Ablauf von 6 Jahren).

Die Versammlung dankt über Afforderung des Obmann Prof. Bell dem Ausführe, sowie den Functionären und besonders dem Vorstand für die Thätigkeit, die sie entfaltet und die von hervorragender Bedeutung für den Verein gewesen sei durch dreijähriges kräftiges „Hoch“.

Die Rechnungslegung des Cassiers weist auf an Einnahmen im Jahre 1885 4031 fl. 89 kr. Die Ausgaben sind ebenso hoch. Der Vermögensstand beläuft sich auf 1338 fl. 21 kr. Schließlich wird der Antrag des Advocaten Adam zum Beschluß erhoben: es sollten die für die Publicationen angelegten 150 fl. zu den 100 fl. hinzugefügt und für 250 fl. ein photographischer Apparat angeschafft werden und falls diese Summe nicht ausreichte, zu warten, bis die Mittel vorhanden seien, einen vorzüglichen Apparat zu kaufen.

Die Subventionen sind folgendermaßen verteilt worden. 1. Section Broos erhält 20 fl. 2. Section Schäßburg 80 fl. 3. Section Fogarash-Großpöst 120 fl. 4. Section Bistritz-Nagod-Norna 300 fl. 5. Section Hermannstadt 800 fl. 6. Section Kronstadt 500 fl. In Summe 1550 fl. Die übrig gebliebenen 100 fl. werden über Antrag des Obmanns Bell als Fond angelegt unter dem Namen Vertretungsent-schädigung durch den Vorstand oder dessen Stellvertreter.

Es erfolgt Neuwahl des Ausschusses. Derselbe wird wieder gewählt. Auf Antrag des Ausschussmitgliedes Fr. Zimmermann wird den beiden Functionären die Remuneration auf 150 fl., beziehungsweise 300 fl. erhöht. Nachdem noch einige kleinere Mittheilungen gemacht wurden, erfolgt Schluß der Sitzung 11 1/2 Uhr. Nachmittags erfolgte der vom schönsten Wetter begünstigte Ausflug zum kleinen Hangelstein, an welchem sich auch die Damen in großer Zahl beteiligten.

Um 8 Uhr Abends fand in der Festhalle der Abschieds-Abend statt. Die städtische Musikcapelle und der Männergesangsverein, welche durch gelungene Vorträge den Abend verschönerten, theilten sich in die Ehren des Abends. Stadtpfarrer Budacker sagt herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme. In Erwiderung bringt Stadtpfarrer Franz Obertr ein Hoch den Gästen. Gustav Niesz spricht im Namen der Bukarester seinen Dank aus. Zum Schluß ergriß Bischof Dr. Teutsch das Wort und brachte ein Hoch der neuen Richtung auf dem wirtschaftlichen Gebiete.

(Die Sparsamkeit des Kaisers Wilhelm.) Wie hausälterisch Kaiser Wilhelm auch in den kleinsten Dingen ist, dafür sprechen zahlreiche kleine Züge aus seinem Privatleben, die in die Öffentlichkeit dringen. So verwendet der Kaiser die Umhänge der an ihn gerichteten amtlichen Briefe nochmals zu seinen Briefen und Erlässen an die Ministerien oder an sein Cabinet. Wir hatten dieser Tage, so schreibt die „Concordia“, Gelegenheit, ein solches Couvert mit des Kaisers Handschrift zu sehen. Wie alle von den Ministern und Reichsämtern direct an den Kaiser gehenden Schriftstücke, war auch das in dem Couvert enthaltene in vollen Bogen in ein Großfolio-Couvert gefaltet, welches in der Mitte die Aufschrift trägt: „Sr. Majestät dem Kaiser und König.“ Links in der Ecke befindet sich in kleiner Schrift der Name des Absenders, also etwa „Auswärtiges Amt“. Auf der Rückseite war das in Rede stehende Couvert mit rothem Lackstempel geschlossen. Bei der Öffnung trennt der Kaiser den oberen dreieckigen Ueberschlag des Couverts unmittelbar neben dem Siegel mit kurzem Riß ab. Bei der Wiederbenützung schreibt der Monarch dann über die Worte: „Sr. Majestät dem Kaiser und König“ das Wörtchen „Von“ und unter die erwähnten Worte die Adresse: „An den geheimen Cabinets-rath v. W.“ Der Wiedererschluß des Couverts erfolgt in der Weise, daß der Kaiser daselbe an der oberen Seite nach rückwärts so weit umschlägt, daß das spitze Ende des durch den Riß losgelassenen Dreiecks das ursprüngliche am Rande bedeckt; dann kränfelt er auf und neben daselbe eigenhändig Siegelstuck, um den Riß zu decken, und drückt schließlich seinen eine Königskrone zeigenden Ring darauf, der ihm als Petschaft dient.

(Das Institut Pasteur.) Der Kaiser von Rußland hat durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes an Herrn Pasteur die Summe von 40,000 Rubeln (100,000 Francs) gelangen lassen, als seinen Anteil an den Kosten der Errichtung des internationalen Instituts zur Behandlung der Hundemuth in Paris. Dieses bedeutende Geschenk bringt die Höhe der auf dem Credit Foncier centralisirten Sub-scriptionen auf 1,600,000 Francs.

(Der erste Schritt zur Einführung des 24 Stunden-Systems.) wenigstens im Eisenbahn- und Telegraphenbetriebe, wäre gethan, und zwar gebührt der Canadischen Pacific-Bahn, welche beide Ozeane aus englischen Gebiete verbindet, der Ruhm der Anbahnung dieser Reform. Bedeutet man, daß diese Bahn sich über 60 Längengrade erstreckt, und daß die Personenzüge 8 Tage unterwegs bleiben, so wird man die Bedeutung dieser Vereinfachung in den Angaben des Fahrplanes ermessen können. Es heißt also darin z. B., der und der Zug langt in Buffalo am 19 Uhr 45 Minuten an, während die Angabe bisher lautete: 7 Uhr 45 Minuten Abends. Sonst macht die erwähnte Bahn große Anstrengungen, um den Verkehr Europas mit Ostasien und Australien an sich zu reißen, und es dürfte ihr wenigstens in Bezug auf Personen und auf solche Güter, die eine zweimalige Umladung erfordern, zu benutzenden Sessel und Sophas jede mögliche und unmögliche Stellung einzunehmen gestattet. Jeder Wagen hat ein Badezimmer und natürlich eine Abtheilung für Raucher. In die Züge werden selbstverständlich auch Speisewagen eingestellt, zu denen man, Dank dem amerikanischen System, von jedem Wagen des Zuges auch während der Fahrt gelangen kann. Da reist es sich beinahe ebenso bequem wie auf einem Dampfboote.

(Fanny Lear,) die Tochter eines amerikanischen Geschäftlichen Blackford, die in dem Leben eines russischen Großfürsten eine so bedeutende Rolle spielte und deren Tod kürzlich aus Nizza gemeldet wurde, ist im Glend gestorben. Sie hinterläßt nichts als eine sehr hübsche, unschuldige, ganz jugendliche Tochter, in deren Armen sie ihren Geist aufgegeben, und einen Band Memoiren. Dieses Buch wird gleichzeitig in Paris

und London erscheinen, und man darf erwarten, daß dasselbe interessanter sein wird, als die Veröffentlichung Cora Pearl's. Stand Fanny Lear doch auf einer ganz anderen Bildungsstufe, als das in frühesten Jugend verlassene Musikerkind. Dumas schrieb ihr nach dem Erscheinen des Romans einer Amerikanerin in Rußland: „Indem ich Sie lese, Madame, scheint es mir, als ob ich Sie sprechen höre; so großen Reiz, Geist und Natürlichkeit hat Ihr Styl. Sie sind eine Frau, dreimal Frau, und der Großfürst hatte so sehr Recht. Mit Ihnen hat er seine Herrscherwürde besessen, da Sie das Reich der Leidenschaften sind.“

(Die Anekdoten vom alten Fritz) sind unzählige. Eine ist der „Voss. Ztg.“ zur Verfügung gestellt, die uns bisher nicht bekannt war: Unter der Regierung des großen Königs war in einem Niederlausitzer Dorfe ein alter Unterofficier als Pfarrer angestellt. Er hatte sich eine Predigt auswendig gelernt und hielt dieselbe von Woche zu Woche, jahraus, jahrein. Das erregte bei Einigen Unzufriedenheit und ein besonders Wüthiger ging nach Berlin, um dem „alten Fritz“ die Sache vorzustellen. Die Stunde erseht. Der Mann tritt vor den König. „Sein Pfarrer soll stets dasselbe reden;“ herrschte Friedrich, der schon von der Sache weiß, seinen Besucher an. — „Wohl, Majestät!“ — „Wie geht die Rede!“ — Der Besucher schweigt. — „Was? Er weiß das nicht? Gehe er und lasse sich die Predigt noch ein paar Jahre halten, bis er sie sich gemerkt hat!“ Sprach, wandte sich um und ließ den Beschwerdeführer abziehen. Der Unterofficier aber ist im Amte geblieben.

(Gut deutsch.) Die Fürstin E. hatte, so erzählt man, auf dem Congreß zu Wien 1814 den Kaiser Alexander für kurze Zeit gegen Hardenberg einzunehmen gewünscht. Der preussische Staatsmann beklagte sich darüber beim Kaiser. — „Mindestens waren es schöne Lippen, durch die Sie litten,“ sagte lächelnd der Monarch. „Man kann den Mund der Fürstin unmöglich ansehen, ohne an eine Rose zu denken.“ — „An eine Klatschrose!“ rief Hardenberg auf gut deutsch.

Original-Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Sophia, 26. August. (Ung. T.-G.-B.) Gestern Abends zog sich die provisorische Regierung angeichts des Protestes der Provinz zurück und wurde die in der Verfassung vorhergesehene Regentenschaft aus Karawelow, Nicosorow und Stambulow gebildet. Die Regentenschaft wird das Cabinet ernennen. Die Armee schloß sich der Regentenschaftspartei gestern an. Nachdem die provisorische Regierung demissionirte, bildete Karawelow die Regierung mit Stambulow und Nicosorow als Regenten und folgendem Ministerium: Stoilow Aeußeres, — Radoslawow Inneres, — Geshow Finanzen, — Droschokanow Justiz, — Panow Krieg, — Jowanitschow Unterrichts. Die bei dieser Gelegenheit an das bulgarische Volk gerichtete Proclamation Karawelow's befragt: Angeichts der letzten Ereignisse, welche das Land in gefährliche Unsicherheit brachten und um das Vaterland aus dem ausganglosen Wege, in welchen es gestürzt worden, herauszugleiten, übernimmt er, indem er überdies auf die Unterstützung und das Vertrauen des bulgarischen Volkes rechnet, die Verwaltung des Landes und habe sich unter seinem Vorsitze die obgenannte Regierung gebildet. Es herrscht vollständige Ruhe. — Der Minister des Aeußeren richtete an die diplomatischen Agenten folgendes Rundschreiben: „In Folge des Rücktrittes des Majors Gruew und der Demission der provisorischen Regierung und um den Frieden und die Ruhe des Landes zu sichern, hat sich diese Regierung gebildet. Indem ich Namens der eingesetzten Regierung diese Thatfache Ihnen zur Kenntniß bringe, bitte ich Sie inständigst, Ihre guten Dienste bei Ihrer Regierung aufzubieten, damit letztere die neugebildete Regierung anerkennen wolle. Wir haben feste Hoffnungen, daß die Großmächte, welche so viele Beweise ihres Wohlwollens für Bulgarien gegeben, in den schwierigen Verhältnissen, in denen sich das Land befindet, Unterstützung und Vertrauen gewähren werden.“

Bukarest, 26. August, Mitternacht. (Ung. T.-G.-B.) Der bulgarische Pallasmarschall reist eben dem Fürsten entgegen, dessen Abreise von Keni nach einem unbekanntem Bestimmungsorte gemeldet wird. Es heißt, der Marschall hätte die Mission, den Fürsten aufzufordern, über Rumänien, wo eine Deputation ihn einholt, unterweilt nach Bulgarien zurückzukehren.

Fremden-Liste

vom 26. August.

Hotel Reuribrer. August Poppe, Privatier, von Paris; Emil Rombauer, Realchambirector, von Kronstadt; T. Schueberger, L. Stenner, Kaufleute, von Wien; Bela Talacs, Staatsanwalt, von Karansebes.

Hotel Rämischer Kaiser. Eise Drotsch, Privatier, von Broos. Hotel Welker. Dr. Bela Kosta, Beamter des National-Museums, von Budapeß.

(Eingefendet.)

Reinsidene Stoffe 80 kr. per Meter, sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis fl. 6.10 (farbig, gestreift und carriere Dessins) verwendet in einzelnen Hosen und Säcken selbst in's Haus das Seidenatril-Depot G. Henneberg (t. und l. Postleeran), Jürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes Goldrente 6%, Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc.

Sz. 7672/1886.

[574] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint ügyvéd Bock Bálint által képviselt Fleischer János végrehajlatának nagydísznódi Paulini János végrehajlati szenvedő elleni 1732 frt. 50 kr. és járuléki iránti végrehajlati ügyében 1732 frt. 50 kr. tőke, ennek 1880. augusztus 2-től járó 6% kamatai, 86 frt. eddigi, 9 frt. 55 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajlati szenvedett nevére felvett nagydísznódi 1793. tjkvben A. 1., 2, 6, 7. r., 1316a, 3385, 6685a 9917. hr. sz. 744 frtra becsült ingatlanok és a Paulini János és neje nevére felvett nagydísznódi 743. sz. tjkvben A. 1-8. r., 1350, 1505a, 1505b, 4921, 10564, 10565, 6554, 11482, 1316a, 15272. hr. sz. ingatlanokból végrehajlati szenvedett illető és 353 frt. 50 kr. becsült hasanfele az 1886. évi október hó 28-ik napján, délelőtt 9 órakor, Nagydísznódon a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyenként kikiáltandó egyes ingatlanok és részeknek megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adani.
2. Árverezni kívánók végrehajlati kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételári két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket a tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajlati eljárás 1.5 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladani fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi augusztus hó 12-én tartott üléséből.

Sz. 2165/1886.

[581] 2-3

Concurs.

Zur Befugung der in Erledigung gekommenen Reuigmärkte Bienenkör-Stelle, verbunden mit einem aus der Markt-Allobialcassa in decursiven monatlichen Raten zu beziehenden jährlichen Gehalt von 300 fl., sowie der Hälfte der Nebengebühren von Bienenkör-Stellen u. s. w. etwa mit 120 fl., wird bis inclusive den 29. September 1886 hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um Erlangung dieser Stelle haben ihre Competenz-Gesuche unter Nachweis der präceptio borg-schriebenen Qualification bis zum obigen Termin dem Stuhlrichteramt zu überreichen.

Reuigm.-rt, am 22. August 1886.

Der Stuhlrichter: Branisce.

Sz. 3512/1886.

[580] 2-2

Hirdetmény.

Ezennel közhírre tételik, hogy Nagy-Sáros község korcsmálási joga három egymás után következő évre, és pedig 1887. évi január hó 1-től 1889. évi december hó végeig folyó évi szeptember hó 28-án, délelőtt 11 órakor, a községi irodában a legtöbb igérőnek át fog adatni.

A közelebbi árverési feltételek a községi irodában betekintheők.

Szent-Ágota, 1886. évi augusztus hó 20-án.

A járási szolgabíró: Schaser.

Sz. 525/1886.

[578] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Sonntag den 29. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in der Gemeinde Gabnbach 60 Klaftern Buchen-Brennholz, ungeschwemmt, bester Qualität, im Licitationswege verkauft werden.

Die näheren Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden.

Gabnbach, am 24. August 1886.

Das Ortsamt.

Im Kindergarten

der Marie Guist, Fleischergasse Nr. 31,

beginnt den 1. September das neue Schuljahr. Das monatliche Honorar beträgt 1 fl., wird aber auf Ansuchen der Eltern auf 50 kr. herabgesetzt. Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen.

Gleichzeitig beginnt auch wieder die Handarbeitschule der Henriette Capesius in demselben Hause. [584] 1-2

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Concessionirt von der k. k. österreichischen Regierung.

DIRECTE wöchentliche Fahrt mit I. Classe Postdampfer.

ROTTERDAM - NEW-YORK. AMSTERDAM - NEW-YORK.

Abfahrt Samstags. Rascheste Beförderung. Billigste Preise. Vorzügliche Verpflegung.

I., II. und III. Classe inclusive aller Schiffsutensilien. [982] 3-40

Nähere Auskunft über Passage u. Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und die niederländisch-amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, IX., Kolowratring in Wien.

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE PULVER

werden mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellen-Producte bereitet, enthalten daher alle wirksamen Stoffe derselben und bringen deren medicinische Eigenschaften zur besonderen Geltung.

Appetit erregend. Verdaulich befördernd. Wade-mecum für Magenleidende. Gebrauch annehm. Wirkung sicher.

Unübertreffliches Purgans,

wirkt ausnahmslos rasch und zuverlässig, angenehm, billig, bequemer, gesund, daher Erfrischend!

allen drastisch wirkenden Purgans, Pillen etc. vorzuziehen. Aerztlich empfohlen bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasen-Verden. [279] 20

Allbewährtes und vielgeehrtes Hausmittel bei gestörter Verdauung und Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit, Atonie des Magens und Darmes in Folge ständiger Lebensweise, Verschleimung, Unwohlsein nach dem Essen, häufigem Aufstoßen und Aufgeblähtsein, Sodbrennen, Magenschmerz, Druck oder Krampf, Blutandrang, Kopfschmerzen, Schwindel, Migräne, Blutauschüppungen, Hämorrhoiden, unregelmäßigem Stuhlgang, hartnäckiger Stuhlverstopfung, Fettleibigkeit. Nur echt, wenn jede einzelne Dose die Schutzmarke und den Namenzug Lippmann's trägt.

Erhältlich à Original-Schachtel mit 12 Paar Pulver à 2 fl. 8. W., à Paar 20 fr.

in allen Apotheken des In- und Auslandes, gegen Einsendung von 2 fl. 15 fr. franco Zusendung 1 Original-Schachtel Unter 1 Schachtel wird nicht verkauft.

Central-Versandt: Lippmann's Apoth., Karlsbad.

Haupt-Depot für Ungarn: J. v. Török's Apotheke, Budapest. Erhältlich à Original-Schachtel mit 12 Paar zu 2 fl. 8. W., à Paar zu 20 fr. in den Apotheken: Hermannstadt: Carl Molnar, W. F. Morscher, Carl Müller, August Teutsch; Birtihalm: W. Unberath; Blasendorf: Carl Schieszl; Fogaras: J. P. Hermann; Karlsburg: Wilhelm Fröhlich; Klausenburg: Gundhardt; Kronstadt: J. Hornung, P. Jekelius, Kelemen, Ed. Kugler; Plojesti: Schuller; Székely-Udvarhely: A. v. Konecz.

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert:

WEINPRESSEN. Traubenmühlen, Nebelgitter, in besten Ausführungen. Alle Weinteile-Geräthe.

Illustrirte Kataloge über ALLE Geräthe, Maschinen und Materialien für Weinb. u. Weinkellerwirthschaft gratis und franco. [312] 6-14

Clavier-Unterricht

erteilt Karl Philp, Huetplatz Nr. 6. [583] 1-8

Zwei 4-jährige braune Wallachpferde, über 14 Faust hoch, sind mit oder ohne Kalesche zu verkaufen: Mühlgasse Nr. 4. [547] 8-8

Siebenbürgisch-sächsischen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch (Acker-, Obst- und Weinbau-Schule)

beginnt das neue Studienjahr 1886/7 am 1. September l. J.

Unterrichtssprache: deutsch. Studiendauer 3 Jahre. Bedingungen der Aufnahme: 1. ein Alter von 15 Jahren; 2. absolvirte Volksschule. [513] 3-3

Die Anmeldungen zum Eintritte in die landwirthschaftliche Fachschule sind mündlich oder schriftlich bis inclusive 1. September l. J. bei der Schuldirection einzubringen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß für das kommende Schuljahr fünf Stipendien à 120 fl. 6. W. durch das Centralamt der sächsischen Universität zur Ausschreibung gelangen, und zwar 3 Stipendien für die ganze Studienzeit und 2 Stipendien für das Schuljahr 1886/7. Die dießbezüglichen, mit einem Armutsschein, dem Schul- und Sittenzugnis und der von der hiesigen Anstalts-Direction ausgestellten Aufnahmebestätigung versehenen, gestempelten Gesuche sind bis spätestens 1. September l. J. an das Centralamt der sächsischen Universität einzusenden.

Die Direction.

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Öffentlichkeitsrecht laut v. l. k. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879. Die Akademie beginnt mit 15. September d. J. ihr vierundzwanzigstes Schuljahr. 3 Jahrgänge und Vorbereitungs-Classe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können. Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realsschule mit Erfolg durchgegangen haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbereitungslehre fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Gymen. Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführliche Prospekte erteilt die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz. A. E. v. Schmid, Director. [480] 6-8

Die erste ungar. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei

Franz Walser, Filiale in Klausenburg, innere Monostorgasse 12, empfiehlt

Gemeinden und Unternehmern ihre neu konstruirten, vollkommen geruchlos arbeitenden Patent-Senkgruben-Reinigungs-Apparate

mit eisernem Reiffelrad und Luftpumpe, welche die Reinigung der Senkgruben auch bei Tage gestatten. [893] 26. Specielle Beschreibung und Kostenplan werden über Wunsch franco eingesandt.

Wem ist es nicht aufgefallen,

daß man bei nassem Wetter sehr so viele Personen mit spiegelblankem Schwert sieht! Dieselben benötigen ausschließlich Gaertner's flüssige französische Moment-Glanzwische, mit welcher man, ohne zu blättern, in einer Minute spiegelblanke Stiefel erzielt. Dieselbe erhält außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht, färbt nie ab und trocknet sofort. Einziges unterzeichnetes und dem Leder nicht schädlich befindenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen. Preis per Flasche (lange ausreißend) 50 Kreuzer. Versandt 2 Flaschen 8 fl. 1. 80, 6 Flaschen fl. 3.- portofrei. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Da viele Nachahmungen existiren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse Gaertner's Moment-Glanzwische verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigedruckte Schutzmarke trägt. [311] 9-10

Anerkennungen: „Ihre flüssige französische Moment-Glanzwische bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittelst Postanweisung einzuheben.“ Thomas Wray, Hauptpfarrer in Szabodosen (Unter-Steiermark).

„Unter fl. ...-er. mit bestem Dank für gelandete französische Moment-Glanzwische, welche sich während der Corps-Männer bei Vilfen vorzüglich bewährte.“ R. l. Pionnier-Abtheilung Karolinenthal. Gef. Ludwig Reiz, l. l. Pionnier-Hauptmann.

„Ich habe Ihre französische Moment-Glanzwische seit 15 Monaten in ununterbrochenem Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wirkt dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die gerühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden aufs Beste empfehlen habe.“ Karl Hörbst, Post-Inspector, VII., Schottenfeldgasse 71.

Zu haben bei allen Kaufleuten, Schuhwaren-Handlungen, Leder-Ausgleichern etc. Haupt-Depot: Richard Gaertner, Wien, Giselastrasse Nr. 4, Parterre.